

Auszug aus dem substanziellen Protokoll 166. Ratssitzung vom 13. März 2013

3711. 2011/499

Motion von Christoph Spiess (SD) und Patrick Blöchliger (SD) vom 21.12.2011: Bau- und Zonenordnung (BZO), Gesamtrevision mit dem Ziel der Stabilisierung der Einwohnerzahl und der Sicherung der Grün- und Landwirtschaftsflächen

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Hochbaudepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Motion ab.

***Christoph Spiess (SD)** begründet die Motion (vergleiche Protokoll-Nr. 2142/2011): Der Stadtrat macht geltend, unsere Motion widerspreche der bisherigen Planung. Dies liegt aber in der Natur der Sache, sonst müsste man ja keine Motion einreichen. Einmal mehr wird propagiert, Zürich sei die Kernstadt eines international bedeutenden Metropolitanraums. Ein solcher Metropolitanraum ist für die Schweiz aber viel zu gross. In der Antwort des Stadtrats ist die Rede von 18 Millionen m² Geschossfläche Reserve, um den prognostizierten Bevölkerungszuwachs der nächsten 10 bis 15 Jahre aufzufangen. Indem wir immer mehr verdichten, schaffen wir nur Platz für Leute, die gar nicht hierher kommen müssten. Die Forderung, wonach die Wohn- und Lebensqualität sichergestellt werden müsse, lässt sich so sicher nicht erfüllen. Das Wachstum ist grundsätzlich in Frage zu stellen. Angesichts der überlasteten Infrastrukturen ist es unsinnig, eine immer noch höhere Bevölkerungszahl anzustreben. Verdichtung ist eine Scheinlösung, denn sie verstärkt das Engegefühl der Menschen und vermag den Druck auf die Freiflächen und Infrastrukturen nicht einzudämmen. Die gern beschworene «städtebauliche und landschaftliche Qualität» ist nichts als Geschwätz. Auch das Argument, 1960 hätten in Zürich ja auch schon 437 000 Einwohner gelebt, überzeugt uns nicht: Will und kann man den Bürgerinnen und Bürgern tatsächlich vorschreiben, sich zugunsten von Neuzuzüglern im Wohnkomfort einzuschränken? Der letzte Satz in Ziff. 3 der Motionsantwort - «Die tatsächliche Einwohnerzahl hängt letztlich aber vom jeweiligen Bevölkerungsdruck aufgrund des wirtschaftlichen Umfelds und der Attraktivität der Stadt Zürich ab.» - ist eine Kapitulationserklärung. Eine Entwicklung sollte man steuern. Wie soll es denn weiter gehen, wenn dereinst die 18 Millionen m² verbaut sind? Wachstumsfetischisten benutzen die 2000-Watt-Gesellschaft neuerdings als Vorwand dafür, dass man jetzt alte Häuser mit vergleichsweise günstigen Wohnungen abreissen und durch viel grössere, aus energetischer Sicht bessere Gebäude ersetzen muss. Dabei wird vergessen, dass es am Ende auf den Gesamtenergieverbrauch ankommt. Der Preisdruck auf dem Wohnungsmarkt lässt sich erfahrungsgemäss nicht mit einer Bauorgie bekämpfen. Wegen der Personenfreizügigkeit wird die Nachfrage ständig grösser. Fazit: Ohne Grünflächenzerstörung gibt es in der Stadt kein Bauland mehr. Die Infrastruktur ist bereits heute völlig überlastet. Verdichtung wird die Situation nur noch verschlimmern. Für den Ausbau der Infrastruktur haben wir weder Platz noch Geld. Das durch Bevölkerungswachstum generierte Wirtschaftswachstum nützt dem Normalbürger nichts. Dem Dichtestress muss jetzt Einhalt geboten werden.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Hochbaudepartements Stellung.

STR André Odermatt: Die Motion will mittels der BZO Bevölkerungspolitik betreiben. Allerdings ist die Bevölkerungszahl nicht in erster Linie von der BZO, sondern von ganz vielen anderen Faktoren abhängig. Aus Sicht des Stadtrats kann und soll Zürich wachsen. Wir wollen Verdichtung, die mit Qualität einhergeht. Guter Städtebau vermag die Lebensqualität sehr wohl zu sichern. Eine Entlastung der Infrastruktur würde die Motion nicht bewirken, der ÖV wird schliesslich auch von Leuten benutzt, die nicht in Zürich wohnen. Die dichtesten Gebiete in der Stadt sind übrigens sehr attraktiv. Die Freihalte-, Erholungs- und Landwirtschaftsflächen sind hier bereits gesichert – sie waren es auch schon vor der Kulturlandinitiative. Die Erneuerung der Gebäudesubstanz ist von Zeit zu Zeit nötig. Baugenossenschaften helfen, die Mieten langfristig auf ein vernünftiges Niveau zu bringen.

Weitere Wortmeldungen:

Thomas Schwendener (SVP): Eine Beschränkung der Bevölkerungszahl auf 400 000 mittels der BZO ist nicht nötig und missbräuchlich. Die Motion ist abzulehnen.

Christine Seidler (SP): Um gewisse Entwicklungen und Zusammenhänge zu verstehen, sollten wir über die Stadtgrenzen hinausschauen: Die hohe Zuwanderung hat viel mit der Armut in anderen Ländern zu tun. Diese Armut ist nicht zuletzt auf unser (Konsum-)Verhalten zurückzuführen. Wirtschaftliche Armut eines Landes bedeutet für dessen Bewohner in der Regel auch rechtliche Armut. Die Globalisierung und die europäische Integration verstärken die Migrationsbewegungen. Zürich konnte bisher kulturell und demografisch stark von der Zuwanderung profitieren. Zürich ist grundsätzlich eine offene Stadt für die Zuwanderung. Über die Grenzen des Wachstums müssen wir uns allerdings ernsthaft Gedanken machen. Ressourcen, Raum, Boden und Umwelt sind endlich und nicht vermehrbar. Die Lösung liegt aber nicht in der Beschränkung der Zuwanderung, viel wichtiger ist es, Fläche besser und effizienter zu nutzen. Die SP lehnt die Motion ab.

Gabriele Kisker (Grüne): Verdichtung am richtigen Ort macht Sinn. Es braucht aber planerische Verfahren, um in konkreten Fällen Grenzen festzulegen. In die Planung sind soziale, ökologische, klimatische sowie die Mobilität betreffende Grenzen einzubeziehen. Eine einseitige Plafonierung der Bevölkerung schützt nicht vor einer zu hohen Verdichtung. Zudem wird die Diskrepanz zwischen Arbeiten und Wohnen zusätzlich vergrössert. Wir Grünen lehnen die Motion ab, obwohl eine Auseinandersetzung mit den planerischen Möglichkeiten von Grenzen durchaus sinnvoll wäre.

Michael Baumer (FDP): Die Einwohnerzahl ist eine unglücklich gewählte Zielsetzung. Die Frage ist doch: Wie wollen wir leben? Es gibt Städte, die wesentlich dichter gebaut sind. In den Lebensqualität-Rankings schneidet Zürich immer sehr gut ab. Was die Motion fordert, ist eine Insel im Kanton Zürich, womöglich noch mit Stadtmauern. Das Resultat wäre eine zersiedelte Landschaft und mehr Pendlerverkehr, was zu einem grösseren



3 / 3

ren Anspruch an die Infrastruktur führen würde. Damit wäre genau das Gegenteil erreicht. Die Motion ist abzulehnen.

Christoph Spiess (SD): Die letzten Abstimmungen zeigen den Unmut der Bevölkerung über die zunehmende Dichte gut. Die Politik ignoriert dies allerdings und macht weiter wie bisher. Natürlich vermag die BZO die Bevölkerungszahl nicht exakt zu steuern. Mit bewusster Verdichtung versucht der Stadtrat selber aber auch, die Bevölkerungszahl zu beeinflussen, einfach in umgekehrter Richtung. Eine tiefe Lebensqualität mangels Platz lässt sich nicht kompensieren durch besser gestaltete Freiflächen. Die landwirtschaftlichen Flächen sind übrigens mitnichten gesichert. Was den Lebenszyklus von Gebäuden angeht: Mit unseren guten Werkstoffen könnten wir heute Häuser bauen, die viel länger hielten als die 50 Jahre, die man uns im Sinne einer Subventionierung der Bauwirtschaft einredet. Die BZO ist das Instrument zur Steuerung des Bevölkerungswachstums. Es spielt keine Rolle, woher die Leute kommen, die eine zu hohe Bevölkerungsdichte verursachen. Die Pendlerströme wachsen nur dann, wenn auf dem Land nicht parallel ähnliche Massnahmen ergriffen werden. Sehr viele Gemeinden planen die Einwohnerzahl.

Die Motion wird mit 2 gegen 114 Stimmen abgelehnt.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat